

OEKOSEX

- ▶ Home
- Aktuelles
- ▶ Kolumnen
- ▶ Artikel
- ▶ Ökosex - Was ist das?
- ▶ Videos
- ▶ Vorträge
- ▶ Musik
- ▶ Medien

▶ Bildergalerie

Volksentscheid Atomkraft

▶ Windpark des Volkes

▶ Was kann man tun?

Links

▼ Archiv

▼ HTML

27 Stunden wie im Flug

Aufruf zum Volksentscheid
mit der Stromrechnung

Austausch alter Argumente

Baby I drive on pure plant oil

Baby I drive on pure plant oil
- BDEVBei Massenkündigung
gibt's Ökosex

Bierchen mit Olli Bierhoff

Cleanenergy Project
Interview**Das Comeback ist nicht
gelingen**

Der neue Solarneid

Deutschland, verflache!

Die Atomlügelüge

Die Energieallee A 7 –
größer Denken, offensiver
Kommunizieren

Die roten Teufel

Effizienzrevolutionäre ins
Kanzleramt!▶ Etwas wirt und ein wenig
plausibelFlache Fernseher und die
Welt des WollensKleine und große
Wallfahrtswunder

Klum statt Klimakonferenz

OEKOSEX » Archiv » HTML » Das Comeback ist nicht gelungen



Diese Seite wird erstellt mit freundlicher Genehmigung der [tageszeitung](http://www.taz.de)
(www.taz.de)

die tageszeitung wird getragen durch die [taz Genossenschaft](#)

Die [taz Panter Stiftung](#) engagiert sich für Meinungsvielfalt im öffentlichen Raum.

[Klimabilanz der taz](#)

Kolumnen:

ÖKOSEX**fairkehr****Das Comeback ist nicht gelungen****„Arena 91“ - Internationales Studententheater in Erlangen**

Martin Unfried

Irgendwann in den sechziger Jahren stieg Claus Peymann auf die Bühne und beendete vorzeitig eine Aufführung. In Erlangen eine damals durchaus gängige Methode, um gegen eine schlechte Inszenierung vorzugehen.

Die Avantgarde schenkte sich nichts. Everding, Steckel, Enzensberger - viele Kulturgrößen von heute spielten in den fünfziger und sechziger Jahren irgendwann mit einer Studentenbühne in Erlangen. Hier zelebrierten die Studentinnen jährlich eines der wichtigsten europäischen Studententheaterfestivals. Die etablierte Theaterwelt konnte Erlangen kaum ignorieren, war es doch einer der wenigen Schauplätze innovativen Theaters. Beckett war damals ebenso sensationell wie die Entdeckung junger deutscher Autoren. Leute wie Peter Weiß und Luc Bond schrieben gezielt für studentische Bühnen. Mit Erlangen ging auch eine ganze Ära zu Ende: 1968 platzte das Festival im revolutionären Eifer.

In der vorigen Woche inszenierten Studentinnen der Theaterwissenschaft fünf Tage lang ein Comeback: „Arena 91“. Doch sie mußten eingestehen, daß die eigentliche Tradition des studentischen Theaters in zwanzigjähriger Bedeutungslosigkeit untergegangen war. Robert Gernay, der Leiter des renommierten Festivals in Lüttich, glaubt an eine Renaissance der Festivalkultur. Dabei haben sich die Erlanger mit erstaunlicher organisatorischer Professionalität international zurückgemeldet.

Die Bewegung der zehn Produktionen aus acht europäischen Ländern sowie aus Isarel und Brasilien lebte von den gemeinsamen Diskussionen, von der Frage nach der jeweils individuellen Qualität einer Aufführung, wobei die Projektidee wichtiger genommen wurde als schauspielerische Leistungen. Der Anspruch der „Arena“-Leute vom Gegenentwurf zum etablierten Theater wirkte überzogen. Eine Avantgarde war weit und breit nicht zu sehen, weder inhaltlich noch formal.

Formal spiegelten sich unterschiedlichste Einflüsse wieder: Die belgische deutschsprachige Gruppe „Agora“ inszenierte Taboris Jubiläum, wie man es von einer freien Bühne erwartet. Das Publikum saß auf jüdischen Grabsteinen und wurde emotional hart attackiert. Doch trotz bewußt eingezogenem Zeigefinger blieb am Ende jene merkwürdige Betroffenheit, mit der die Enkelgeneration nicht mehr viel anfangen kann. Ganz anders Schauspielschüler aus Tel Aviv und Ankara, die in Inszenierungen im traditionellen Stil handwerkliches Können zeigten.

Problematisch dagegen der Versuch, Stadttheater zu imitieren. Besonders in der Lütticher Inszenierung von Thomas Braschs Lovely Rita beging der Routinier Robert Gernay eine Todsünde: Er überforderte sein Ensemble hoffnungslos.

Die originellsten Momente blitzten immer dann auf, wenn die Originalität eines Projektes zu spüren war. Sieben Studentinnen aus Granada, die mit frischem Bewegungstheater von ihren eigenen Träumen und Ängsten erzählten, vermittelten eine Authentizität, die im professionellen Theaterbetrieb kaum anzutreffen ist.



Annie Lennox said to me...

- Mach mir den Brüderle
- ▶ Mein Deal: Bei Massenkündigung gibt's Ökosex
- Mein zu 100 Prozent erneuerbares Leben
- Regenradeln und Tiefbauhochhäuser
- Solare Republik Deutschland
- Unterwegs auf dem Atomradweg
- Vegetarier beim Metzger
- Was ist Ihr Slogan für den Klimaclub?
- ▶ Wer schützt den Rechtsstaat?
- ▶ "Wer sind denn ,die'?" - "Die roten Teufel."
- Wie komm ich zum Pflanzenöl 3-Liter-Auto
- Wir Konsumsklaven
- Wir wollen keine Verlängerung, keine Verlängerung
- ▶ JPG
- MP3
- PDF
- Videos
- 2010
- 2009
- 2008
- 2007
- 2006
- 2005
- 1995
- 1991
- cleanenergy-project.de
- fairkehr
- ▶ taz
- ▶ Peter Unfried

Inhaltlich hatte das Festival mit den sechziger Jahren nichts mehr zu tun. Früher war es wesentlich einfacher, die Gesellschaft radikal anzugreifen. Heute bleibt nur das Aufgreifen punktueller Einwürfe. Obwohl in Erlangen kein einziges aktuelles, politisches Thema auf die Bühne kam, waren dennoch alle Stücke politisch: Im Mittelpunkt standen Frauen, konfrontiert mit Zwängen unterschiedlicher Kulturen. Die Türkinnen zeigten die Unterdrückungsmechanismen einer patriarchalischen Stammesgesellschaft. Die israelische Protagonistin kämpfte mit den Schwierigkeiten einer umhegten Tochter aus großbürgerlichem Hause. Das war die unausgesprochene Stärke des Festivals. Diese eher ungeplante Eingrenzung betonte den internationalen Charakter. Unterschiedliche kulturelle Herangehensweisen waren deutlich zu sehen. Schade, daß sie syrische Variante fehlte. Dem zehnköpfigen Frauenensemble aus Damaskus entzog die syrische Regierung kurz vor der Abreise die Visa.

09.07.1991 | Dienstag | taz Nr. 3451 | Seite 16 | 188 Zeilen | TAZ-Bericht VON MARTIN UNFRIED

www.taz.de

Die vollständige Sammlung aller Beiträge von **Martin Unfried** finden Sie unter:

→ www.oekosex.eu/archiv/pdf | → www.oekosex.eu/archiv/videos

Fairkehr | Ökosex | Oekosex | Ökotainment | M. Unfried | taz-Kolumne | oekosex.eu  Martin Unfried
Ökosex-Archiv

20101205